Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mäntelchen einer scheinheiligen Moral genüsslich in der Intimsphäre meist zwielichtiger Gestalten herumgelotet wird. «Helga», das muss gleich gesagt werden, ist keiner dieser Filme. Seinen Herstellern ging es tatsächlich darum, einen Film zu schaffen, der ohne Umschweife und in sachlicher Form über das Werden des menschlichen Lebens Auskunft gibt. «Helga» ist ein Aufklärungsfilm im sauberen Sinne des Wortes, der sich an junge Paare, an Eheleute und an Eltern wendet.

Der Film beginnt mit einer Umfrage auf der Strasse (die offensichtlich gestellt ist). Damit soll dargestellt werden, wie schlecht der Durchschnittsbürger über die sexuellen Dinge Bescheid weiss. Von der Arterhaltung der Tierwelt herkommend, berichtet der Film dann über sexuelle Probleme des Alltags (Folgen der Unaufgeklärtheit bei Jugendlichen, Kinderfragen usw.), von Empfängnis und Empfängnisverhütung, vom Zeugungsvorgang, von der Geburt und abschliessend von der Pflege des Säuglings. Medizinische Tabellen und Makroaufnahmen (zum Beispiel über die Zellteilung und die Bildung von Tochterzellen) veranschaulichen die Vorgänge bei der Menschwerdung. Eine einfache Rahmenhandlung — die Geschichte einer jungen Frau, die heiratet, schwanger wird und ihr Kind schliesslich zur Welt bringt, hält den wissenschaftlichen Stoff zusammen. Stets bemüht sich der Film um Sachlichkeit. Man spürt die starke Hand der zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeiter, die den Film geprägt haben, man spürt auch die ehrliche Absicht des Films, sexuelle Aufklärung in einfacher, aber doch medizinisch einwandfreier Art zu vermitteln. Zweifelsohne vermag «Helga» gerade Eltern, die ihre Kinder aufzuklären haben, wertvollen Rat zu geben.

Trotz der Mühe, die sich Erich F. Bender und seine Mitarbeiter mit «Helga» gegeben haben, lässt der Film manche Frage offen. Vieles gelangt nur sehr schablonenhaft und unzureichend zur Darstellung. So etwa stiftet die Darstellung über Empfängnisverhütung mehr Verwirrung als Klarheit. Ferner ist nicht ganz klar, für wen dieser Film eigentlich geschaffen wurde: Jugendlichen und Unaufgeklärten bietet er auf Anhieb eine kaum verdaubare Menge wissenschaftlichen Stoffes, von dem wohl nur der kleinste Teil haften bleiben wird. Dem Erzieher dagegen werden kaum neue Erkenntnisse geboten. Darüber hinaus lässt der Film mit seiner sehr klischeehaften Rahmenerzählung doch leicht die Idee aufkommen, dass reichlicher Verzehr von Obst und Frischgemüse während der Schwangerschaft, emsiges Turnen und regelmässige Arztvisiten eine reibungslose Geburt garantieren. Hier müsste unbedingt weiter ausgeholt werden. Zweifellos ist der Regisseur ein Opfer der ihm zur Verfügung stehenden Zeit geworden. «Helga» beweist einmal mehr, dass ein Film nicht in der Lage ist, fehlende Aufklärung zu ersetzen. Das Gespräch im Elternhaus wird nach wie vor die Grundlage jeder vernünftigen sexuellen Aufklärung bleiben.

Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten, schweizerischen Film-Wochenschauen

Nr. 1294: Schweizerin wird Karate-Schwarzgurt — Meister der Einbandkunst in Ascona — Kommende Volkszählung — Observatorium Sauverny.

Nr. 1295: Neujahrsempfang im Bundeshaus — Heimarbeiter in Sternenberg — Internationales Damen-Skirennen in Grindelwald — Lauberhorn-Skirennen in Wengen.

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich

Jagt den Fuchs (Alla volpe)

Produktion: Italien, 1966 — Regie: Vittorio de Sica — Besetzung: Peter Sellers, Victor Mature, Brit Eklund, Akim Tamiroff, Paolo Stoppa — Verleih: Unartisco

Nicht ungeschickt aufgezogene Gaunerkomödie um einen kriminellen Goldtransport, verbunden mit einer Persiflage des heutigen Filmbetriebes. In der Aussage völlig unbedeutend, ebenso in formaler Hinsicht, dagegen brauchbare, stellenweise witzige Unterhaltung.

Helga

Produktion: Westdeutschland, 1967 — Regie: Erich F. Bender — Besetzung: Ruth Gassmann, Ilse Zielstorff — Verleih: Rialto, Zürich

«Helga» ist ein Film, der sich redlich und mit sauberen Mitteln für die sexuelle Aufklärung einsetzt. Mit den Mitteln einer einfachen Rahmenhandlung, medizinischen Tabellen und Makroaufnahmen gibt er einen sachlichen Abriss über das Werden des menschlichen Lebens. Die allzu schablonenhafte Gestaltung des Themas beweist jedoch eindrücklich, dass ein Aufklärungsfilm nie das Gespräch im Elternhaus wird ersetzen können.

Mord aus zweiter Hand (See you in hell, Darling)

Produktion: USA, 1966 — Regie: Rob. Gist — Besetzung: Stuart Whitman, Janet Leigh, Eleanor Parker — Verleih: Warner

Schlecht gekittete Geschichte eines schwachen TV-Mannes, der seine süchtige und unerträgliche Frau tötet, dies dem millionenschweren Schwiegervater gesteht, ein neues Leben mit einer Jugendfreundin beginnen will, jedoch von deren Gangsterfreunden aus Eifersucht zusammen mit ihr getötet wird. Millionärswelt und Mafia werden mit ältesten Clichés kontrastiert, ohne jede Originalität und Glaubwürdigkeit.

Ueberfall auf die «Queen Mary» (Assault on a queen)

Produktion: USA, 1965 — Regie: Jack Donohue — Besetzung: Frank Sinatra, Virna Lisi, Tony Franciosa, Rich. Conte — Verleih: Star-Films

Ein nur wenig beschädigtes, gesunkenes deutsches U-Boot wird von einer Schatzsucherbande im Handumrehen wieder flott gemacht, um den Riesendampfer «Queen Mary» zu entern und auszuplündern. Selbstverständlich gelingt alles mit Ausnahme der Hauptsache am Ende, wo Gerechtigkeit und Liebe siegen. Unglaubwürdig, unfreiwillig komisch und dilettantisch in der Gestaltung.

Fallstaff

Produktion: Spanien, 1966 — Regie: Orson Welles — Besetzung: Jeanne Moreau, Margrith Rutherford, John Gielgud — Verleih: Monopol Pathé

Gegensatz zwischen der vitalen Welt Falstaffs und der asketischen des Hofes. Als der Kronprinz König wird, verrät er seinen Freund Falstaff und wird puritanisch. Tragisches Ende des überschäumend urwüchsigen Falstaff. Künstlerisch hervorragend, glänzend gespielt mit Spitzenkräften.

Ausführliche Kritik FuR 18. Jahrgang, Nr. 26, Seite 98

Der Rotbart (Akahige)

Produktion: Japan, 1965 — Regie: Akira Kurosawa — Besetzung: Toshiro Mifune — Verleih: Monopol Pathé

Lebenspositiver Film um die offenbar historische Figur eines ebenso edelmütigen wie urwüchsigen japanischen Arztes, der weiter sieht als seine Zeitgenossen. Schonungslos wahr gestaltet.

Ausführliche Kritik FuR 18. Jahrgang, Nr. 26, Seite 99